

Die „Sommerzeit“ in Wien.

Beträchtliche Leuchtgas- und Stromersparnis.

Die für den 1. Mai voraussichtlich anzukommende neue „Sommerzeit“, die durch Vorrücken der Uhren um eine Stunde geschaffen wird, bringt aller Voraussagung nach nicht bloß die wesentlichen Vorteile einer mehr dem früheren Sonnenaufgange angepassten Tagesarbeit mit sich, sondern auch damit verbundene Ersparungen von Ausgaben für künstliche Beleuchtung. Drei „Lichtquellen“ sind es in der Hauptsache, die für die Großstadtverhältnisse in Betracht kommen: der elektrische Strom, das Leuchtgas und das Petroleum. Ueber die Frage der Ersparnis wurde einem unserer Berichterstatter in der Direktion der städtischen Elektrizitätswerke mitgeteilt:

Eine halbwegs genaue Einschätzung der mutmaßlichen Ersparnis an Strom läßt sich begreiflicherweise noch nicht geben. Aber sowohl in der Straßenbeleuchtung, wie in den Geschäfts- und industriellen Betrieben, in Gastlokalen und Kaffeehäusern usw. wird sich die Stunde, um die der Betriebschluß gegen den Abend oder in der Nacht beschleunigt wird, sicherlich im Sinne der Ersparnis stark fühlbar machen. Die Angelegenheit kann von einem städtischen Unternehmen, das wie die Elektrizitätswerke, in erster Linie dem Gemeinwohl dient, gewiß nicht vom Standpunkte einer „Einnahmenverringerung“ betrachtet werden. Der Vorteil, den die Allgemeinheit von der Neueinführung gewinnen soll, ist schließlich in erster Linie maßgebend. Die Ersparnis dürfte, wenn man die elektrischen Lichtanlagen in den Privatwohnungen in Betracht zieht, wohl auch von der Aufnahme der Reform durch die Bevölkerung abhängen. Wenn tatsächlich auch um eine Stunde früher schlafen gegangen wird, dürfte sich ein ganz namhafter Betrag als Erträgnis ergeben. Was die Straßenbeleuchtung anlangt, ist zu bemerken, daß die heutigen „halbnächtigen“ Lampen, die bis Mitternacht brannten, künftig schon um 11 Uhr nach der „alten“ Zeit ausgelöscht werden würden. Die Einuhrsperrung der Gast- und Kaffeehäuser dürfte schon um 12 Uhr der alten Einteilung erfolgen, so daß eine Stunde voller Beleuchtungsausnützung entfallen würde.

In der städtischen Gaswerksdirektion erachtet man, wie unser Berichterstatter erfuhr, gleichfalls die vorliegenden Anhaltspunkte für eine Abschätzung der mutmaßlichen Gasersparnis als noch zu ungenügend, um ein auch nur

halbwegs richtiges Urteil abgeben zu können. Man besaß sich jedoch bereits damit, Hilfe zu sammeln, um zu brauchbaren statistischen Unterlagen für eine Berechnung der mutmaßlichen Ergebnisse, so weit dies angängig ist, zu gelangen.

Was schließlich das Petroleum in den Kleinwohnungen und Vorstädten, alten Häusern und entlegeneren Objekten betrifft, ist bekanntlich der Verbrauch im Sommer immer geringer. Wenn jedoch um eine Stunde früher schlafengegangen wird, so bedeutet dies auch beim Petroleum, dessen Verkauf kürzlich durch Höchstpreise geregelt wurde, eine voraussichtliche Ersparnis von vielen Tausenden Petroleumbrennstunden.